

Losungsandacht

Guten Morgen und herzlich willkommen zur Losungsandacht am Montag, den 18. März 2024. Mein Name ist Karin Schwartz und ich bin Pfarrerin im Kirchenbezirk an Alsenz und Lauter und freue mich heute Morgen diese Andacht mit Ihnen feiern zu dürfen.

Der heutige Losungstext steht im Buch Jesaja Kapitel 10 die Verse 1 und 2:

Weh denen, die unrechtes Urteil schreiben, um die Sache der Armen zu beugen und Gewalt zu üben am Recht der Elenden!

Sowie auch der Lehrtext aus dem Matthäusevangelium Kapitel 7 Vers 12 – besser bekannt als die Goldene Regel:

Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch!

Gerechtigkeit. Ein Wort, das doch so viel Gewicht hat und wahrscheinlich eine meiner größten Motivationen für mein Handeln darstellt. Auch die Bibel steckt voller Geschichten über Gerechtigkeit. Vor allem aber über die Ungerechtigkeit, wie wir sie auch heute noch Tag täglich erleben. Dafür müssen wir noch nicht einmal über den Tellerrand schauen, sondern ein Blick vor die eigene Haustür reicht da schon aus.

Auch Jesaja spricht über die Ungerechtigkeit, die er erlebt und gesehen hat. Menschen, die sich auf Kosten derer bereichern, die eh schon weniger haben. Machthaber, die ihre Gesetze ausnutzen für den eigenen Vorteil und eben nicht um andere – schwächere – zu schützen. Ein politisches System, das Menschen unterdrückt und ihnen ihr Recht versagt.

Wenn ich diese Worte so höre, spüre ich die Aktualität jedes einzelnen Wortes. Jeder einzelnen Anklage. Jedes einzelnen Unrechts. Ungerechtigkeit. Die uns, die mir jeden Tag widerfährt. Die ich beobachten kann aus fern und nah, die mich trotzdem immer wieder aufs Neue herausfordert. Schockiert.

Für mich sind die Worte Jesu, die wir so gerne als Goldene Regel bezeichnen, ein Leuchtturm in den Wirren der Welt.

Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch!

Jesus sagt mir da ziemlich deutlich: ja, es ist schlimm, was wir sehen und lesen, wenn wir die Zeitung aufklappen oder den Fernseher einschalten. Aber manchmal sind es nicht die fernen Dinge, sondern die nahen, die uns direkt betreffen. Nämlich dort, wo sie beginnt die Gerechtigkeit. Bei mir oder bei dir. Denn nach seinen Worten setzen wir gerade selbst den Maßstab, nach welchem wir auch handeln sollen. Alles, was ich nicht haben möchte, dass es mir jemand anderes tut, das darf ich ihm auch nicht tun. Oder alles, was ich mir von anderen wünsche, das soll ich ihnen auch geben.

Für mich ist das ganz klar die Achtung und der Respekt voreinander, die für mich den Grundstein für ein gerechtes Miteinander legen. Zuhören, wo Stimmen längst nicht mehr hörbar sind. Da sein, wo scheinbar niemand ist. Aushalten, was manchmal unaushaltbar erscheint. Gemeinsam mit den Menschen, denen ich begegne.

Denn Gerechtigkeit fällt nicht vom Himmel. Sie ist auch nichts, was morgen einfach da ist. Sondern Gerechtigkeit *wird*. Sie wächst zwischen uns Menschen und verbreitet ihre Samen, mit den Begegnungen und dem Glauben daran, dass wir gemeinsam die Gerechtigkeit, die Gott für uns bereithält, zum Leben und zum Wachsen bringen können. Sodass auch wir heute bereits seine Gerechtigkeit in unserem Leben und unseren Herzen spüren können.

Amen.